

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2 Mo-
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.,
rest. Bezugs.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
S. D. Dr. A. Voß in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neuenschuter Jahrgang.

Insertate
werden pro Spalte ober deren Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unsrer An-
schmelzung und allen Anzeigen-Ex-
peditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 32. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 7. Februar 1885. 1885.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate
Februar und März werden von allen Reichspostämtern,
in Halle von der unterzeichneten Expedition und den
bekanntesten Ausgabestellen unangesehrt angenommen.
Die Expedition.

Die Kornzölle.*

Brod und Salz — die Grundlagen der täglichen Nahrung,
gehört im tiefsten Gefühl des Volkes, schon den Kindern
als Gegenstand der Ehrfurcht gezeigt, denn: „Wer Brod ver-
gaut, den irrt der liebe Gott, und wer Salz verschüttet,
dem kommt Unglück“ — werden unsere Nachkommen es glauben,
dass diese beiden unentbehrlichen Mittel zur Ernährung des
Armen im Reichthum der Ausstattung, der Humanität und
— des Reichthums zum Nutzen der großen Gesamtheit be-
steuert werden? Wird nicht in späteren Zeiten, wenn in den
Zimmer unserer Kultur nach Spuren unserer thatigen
Lebens gefordert wird, gepuhrt werden unsere Vorfahren
nicht auch den aus der Erde rinnenden Quell, die wärme-
sende Sonne und den Hohn der Luft befeuert? Bedeutet
das, ihr Gesetzgeber, schenkt die Rede der Nachwelt, wenn sich
die Stimme der Zeit nicht überzeugend genug, nicht selbstlos
und unbefangener erhebt!

Es ist nicht Aufgabe des leitenden Artikels einer politischen
Zeitung, nur unter Hervorhebung des sittlichen Moments
gesetzgeberische Pläne zu bekämpfen, es wird aber nicht unsere
einzige Waffe sein und wir werden auch noch von anderen
Bekanntmachungen; aber als Beginn unseres Widerstandes gegen
die drohende Mißbräuhung der Winterbegüterten konnten
wir auf die Gefahr hin, in der Wüste zu predigen, obige Worte
nicht zurücklassen, die eine nicht wegzubehaltende Umschreibung
dieser sind, was der große Befehl, der sein Verlangen dem
Vaterlande als freier, treuer, mild und besonnen denkender
Mann bringe, ausgesprochen hat: „Getreibezölle sind
nicht nur unpolitisch, sie sind „auch unethisch““
— „Der Zoll trägt das Aussehen,“ damit beschwichtigte man,
als vor sechs Jahren der erste schmerzliche Versuch mit
Getreibezöllen gemacht wurde. Heute kann man damit nicht
mehr kommen, denn der ausgesprochene Hauptzweck der Ver-
doppelung oder Verdreifachung des Kornzölles ist, der Noth-
lage des Landwirths abzuhelfen durch künstlich herbeigeführte
Erhöhung der Getreidepreise. Man muß daher nach
anderen beschwichtigenden Ausreden suchen. „Vermehrte Kauf-
kraft des Landwirths hebt den Wohlstand des ganzen Landes“
— das springt hell in die Augen und ist an sich unbestreitbar,
aber welcher Nachtheil hat denn schon ausgedrückt, daß
die Summe, welche der Arbeiter, der kleine Beamte, kurz der
ärmere Theil des Volkes alljährlich für höhere Brodpreise
zahlen muß, gerade in seine Tasche als Folge des allgemeinen
Wohlstandes zurückfällt? Ede das nicht ziffermäßig belegt
werden ist, liegt in dem Tröste der Webererstattung nur eine
theoretische Absehung, von der niemand fallt werden kann.
Noch sachverständiger ist der Trost für den Konsumanten;

* Wir bemerken ausdrücklich, daß wir hier unter Kornzöllen
nur die Zölle auf Roggen und Weizen begreifen; die Frage der
Besteuerung anderer Nahrungsmittel lassen wir unberührt.

Zur deutschen Kolonialfrage.

In Ergänzung des kürzlich gebrachten Berichtes über den
ersten seiner drei Vorträge zur deutschen Kolonialfrage hat
uns Herr Professor Dr. Kirchhoff den Inhalt dieses Vor-
trags gültig zur Verfügung gestellt, mit dem Bemerkten, daß
er, wenn auch vielseitig der Wunsch, alle drei Vorträge
gedruckt zu sehen, ausgesprochen ist, dennoch mit Ausnahme
des folgenden von einer Drucklegung absehen müsse. In
diesen Schlussabschnitten ergreift sich Herr Prof. Kirchhoff in
lebendiger Rede über die gegenwärtige kolonialpolitische Situa-
tion und zeigt an dem Beispiel der bereits Kolonien besitzenden
Nationen, einen wie glänzenden Aufschwung unser Volk
durch die Verwerthung seiner überflüssigen Kraft in eigenen
Kolonien nehmen könne. Nachdem er bargehen hat, daß mit
Ausnahme von Südafrika, die neuerworbenen Südgelände
wegen ihres tropischen Klimas nicht für die Massenwan-
derung empfohlen werden können, und daß auch für die
bessere Vertheilung Südafrikas die Vorkuren der Boeren-
Republik sich erst aufzuheben müßten, und für den, welcher mit
gegebenen Hoffnungen rechnet, Südbrasilien als geeignetes
Land für die Auswanderer, namentlich die des platten Landes
erschöne, fährt er wörtlich fort: Sorgen wir dafür, daß in
den Provinzen unseres Nordens, wo zur Zeit der schlimmste
Verblutungsprozess nach Nordamerika hin an unserem Volk-
körper zehrt, durch Schrift und Wort, in der Schule wie
unter den Erwachenden die Wahrheit kund wird, daß es
insbesondere für den Landmann bessere Aussicht verpflanzt in
Rio Grande als im fernem Westen der Union sich anzuflehen;
sorgen wir ferner für gute, wohlfeile Lebensfahrt der Unfrigen
sowie für unbedingte Anstaltsbüreau an Landungsort,
also am zweckmäßigsten zu Porto Alegre, womöglich für
systematische Organisation der dortigen deutschen Siedlung
im Einvernehmen mit den besten unserer ortsfremden dabeist
schon heimlich gewordenen Landbesitzer, so werden wir manchen
dabei ein Armen zum wohlhabenden Kolonisten machen, die
verweirungswollen Anfänge reinethischer Väterkolonien Süd-

* Der nächste Vortrag handelt von der Logothek und Kamerun,
und findet am 18. Februar statt.

„es bleibt sich gleich, ob Weizen und Roggen 20 oder 30 M.
mehr oder weniger kosten — auf die Preise, auf die Größe
der Nachwaare hat das wenig Einfluß.“ Wir wollen doch
einmal die Kaufstraßen darüber sprechen lassen, d. h. für-
sorgliche, sparsame; die anderen, die das nicht sind, aber denen
die Ausgabe für Brod eine nebensächliche ist, werden freilich
sagen: „die Bröden werden nicht größer, trotzdem der Weizen
so billig ist.“ andere aber werden anders urtheilen. Sie wissen
recht gut, daß wenn sie den täglichen Bedarf an der Quelle
holen, beim Bäcker oder in der Brodfabrik, wenn sie die Un-
bequemlichkeit des öftern Nachweises nicht scheuen und
Kontrolle ausüben, daß sie dadurch ein Mittel an der Hand
haben, den Brodlieferanten zu zwingen, den Preis seiner
Waare dem Preise des Rohstoffes anzupassen. Daß bei
feineren Nachwaaren, worauf sich die Klage unverständiger
Hausfrauen in der Regel bezieht, wegen der größeren Her-
stellungskosten und wegen der Preise der Zusätze, Schmanhungen
der Getreidepreise weniger wahrnehmbar sind, ändert an der
Hauptsache nichts.

Also: die Kornzölle verteuern das Getreide und verteuern
das Brod, neben Kartoffeln die Hauptnahrung des armen
Volkes — das ist unüberleuglich.
Nicht einmal die landwirthschaftlichen Arbeiter bleiben davon
verschont, denn die Groß- und Mittelbetriebe, welche noch
Drucklohn in natura gewähren, sind an den Löhnen her-
gezogen, fast alle Löhne ihrer Arbeiter in baar; auch die
Deputaten, mit Ausnahme von Wohnung und Kartoffelacker,
kommen mehr und mehr in Wegfall. Nur die Diensthöfen,
denen Kost gewährt wird, bleiben von den Folgen unberührt,
soverei sie keine Familie zu ernähren haben.

Zu spät.

Belanthe schien es, als ob die englische Regierung der Schande
entgehen sollte, welche sie sich durch ihre Engherzigkeit,
— eine Politik, wie sie rechtschaffener, charakterloser, in-
tensiver nicht gedacht werden kann — verdient hatte. Wir
sagten neulich, angelehnt des scheinbar nahe bevorstehenden
Erfolges von Kharum, wenn derlei erfolge, so habe wir der
tapferen Gordon Ehre davon. Inzwischen hat sich, nach der
gehört nachmittags eingetroffenen Depesche, Kharums Schicksal
und damit zugleich auch das seiner belohnungsberechtigten
Erfüllte. Wir haben unserer Bemerkung für diesen Helden
schon neulich wollen Ausdruck gegeben. Wir hoffen, daß er,
da alles verloren war, seines Helmenthums würdig gefallen ist.
Aber auch wenn er, was nicht gerade wahrscheinlich ist, in die
Gewalt der Feinde gerathen sein sollte, wird dieser von dem
Geist eines kriegerischen Propetentums erfüllte Mann, ein
Freiwilliger in seinem Jahrhundert, nichts thun, was seines
großen Namens unwürdig wäre. Mit größerer Sorge denkt
man an die auf ägyptischer oder englischer Seite stehende Be-
wässerung der einst so große Kulturhoffnung erweckenden Nil-
thale, welche jetzt durch den Hüner von Anfang, den alten
Glaube, den Feinden des Christenthums und der Humanität
in die Hände geliefert ist. Zum Glück sind nur noch wenige
Europäer dort, vor allem wenig europäische Familien, aber
auch das Schicksal der Orientalen, welche den Ausruhr- und
Eigenpropheten sich nicht beugt, sondern zur immer noch
rechtmäßigen Regierung gehalten haben, muß unsere innige
Theilnahme erwecken.
Der Fall von Kharum, welcher nach so langer Vertheidigung
erfolgt ist, erinnert alle diejenigen, deren Erinnerungen durch
mehrere Jahrzehnte zurückreichen, an das ungleiche Schicksal

von Kharum und Kufno.* Die erstere Stadt erlag dem
von Kharum der Stadt, welche mit namenlosen Gräueln
ihren Sieg schändeten; die zweite wurde durch Pamelot, den
glorreichen Vorgänger Gordons, und dann durch Campbell dem
kaufmännlichen Schicksal von Kharum entrissen. Das Unglück
von Kharum hat den britischen Namen nicht entehrt, der Fall
von Kharum, in welchem der mit beunruhigender Kühn-
heit vorgebrungene Gordon beinahe ein Jahr auf Ertrag
gewartet hat, der bald, angedeutet, vorbereitet, bald wieder auf-
gegeben wurde, um endlich, als es zu spät war, endlich in
Wier gelegt zu werden — dieser Fall Kharums, für dessen
Abwendung auch das ministerielle England die Vorkessere als
eingesetzt ansah, ist ein Verandmal für die Gladstone'sche
Politik.

Dennoch zweifeln wir sehr daran, ob dieser Vorgang den
Sturz des liberalen Kabinetts zur Folge haben wird. Glad-
stone hat ja alles gethan, um Kharum zu retten — nur ein
bischen zu spät, und da derselbe Gladstone sich durch die Wahl-
reform ein wirkliches Verdict um England erworben hat, so
ist es wahrscheinlich, daß auch diesmal das Unwetter des Kabinetts,
welches jetzt gegen den schlauesten Repräsentanten des spezifischen
Christenthums der feiner eigenen Partei losbricht, in ungefahr-
lichen Wogen verfließen wird.

Daß der Substrat mit dem Falle von Kharum nicht
zu Ende ist, dafür bürgt jeder mehr in Dienste des
Handelsinteresses als irgend eines sittlichen politischen Beabsich-
tende Anstalt, welcher es das englische Volk und seine
Regierung süßen läßt, wenn sie etwas für jenes Ding thun
müssen, welches nach Sir John's Wort weder einen Arm
noch ein Bein aufheben kann, aber zuweilen allein Macht und
Herrschaft aufrecht erhält.

Die letzten Nachrichten über das Schicksal Kharum's

* London, 5. Febr. Ein Communique des Kriegsministeriums
theilt mit, daß nach den von Walleck eingetroffenen Depeschen
Kharum am 28. Januar bereits gefallen sei. Als Wirth
Kharum am 28. Januar erreichte, fand er den Platz schon
von Feinde besetzt. Wilson trat darauf den Hüter an, was
wurde wurde von beiden Wirth aus fertig beschossen.
Die Dampfer, in welchen Wilson und seine Leute zurückzogen,
ließen einige Meilen unterhalb des Katares von Schafika
Schiffbruch. Wilson selbst und die Mannschaft retteten sich
auf eine Insel, es ist ein Dampfer abgehandelt worden, um die-
selben aufzunehmen. Ueber das Schicksal Gordons ist noch
nichts bestimmtes bekannt.

* London, 5. Febr. Die Nachricht vom Falle von Kharum
hat hier und in anderen Theilen des Landes unter der
Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen, an den
Bureau's der meisten Zeitungen ist ein großer Andrang von
Lesern, die nach den neuesten Meldungen verlangen.

* Man sieht nicht ein, warum der Deutsche die indischen Namen
nach englischer Orthographie schreiben soll.

Politische Uebersicht.

Der die Grenzen zwischen den Gebieten Frank-
reichs und der Association africaine, am 18. u. 19.
fehlende Vertrag ist am Donnerstag in Paris durch den
Ministerpräsidenten Ferry und durch den Delegirten des Königs
der Belgier, Pirmez, unterzeichnet worden. Die Grenze,
welche die beiden von einander scheidet, folgt zunächst dem
Laufe des Flusses Tschilongo, sodann einer Linie, welche das

Mengen unserer Rohstoffe machen, in welcher wir sie unter dem
Einfluß der deutschen Mission, durch Kirche und Schule, nicht
minder durch glänzende Beispiel, zu glänzlichen Kulturwundern
erheben aus der nothen Dürftigkeit ihres äußeren, der wahr-
erfüllten Traumbildigkeit ihres inneren Lebens.

Nach Erweiterung unseres Abhängigkeits verlangt mit vollstem
Recht unsere hochgeleitete Industrie. Aber werden wir das
erreichen in fremden Gebieten, womöglich unter Verbrüderung
deutscher Güter unter fremder Flagge? auf das kaum, wie es
nicht selten geschah, der guten Waare die englische Waare auf-
gedrückt, die schlechtere dagegen recht offenkundig als deutsche aus-
gegeben wurde? „Der Handel folgt der Flagge,“ das ist der
Auspruch der Engländer, gegründet auf die alte Erfahrung,
daß dem englischen Handel überall der Sieg zu theil ward, wo
Englands Farben einflakt wurden. Er gewiß nun kein Handel
gewinnreicher ist als der, welcher absolut gegen Rohstoff aus-
tauscht, nirgends aber solcher Handel in so großem Maße und
so selbstfrei zu betreiben ist als in volkreichen, eigenen
Tropenkolonien, so gewiß ist es, daß wir gerade unsere heimischen
Besitzungen, die in Neu-, noch mehr die im afrikanischen Alt-
Guinea zu ganz mächtigen Hebeln deutscher Nationalreichthums
entwickeln können. Wichtigst darum, weil uns hier jetzt der-
artige Reichthumsquellen nicht fließen, bleiben wir trotz allem
Fleisse auf unserem wüßig fruchtbarsten Heimatsboden ein
armes Volk. Ohne den längst gewonnenen Kolonialerwerb
müßten wir ewig neidvoll hinterhersehen nach den so ungleich
wohlhabenderen Brudervölkern der Niederländer und der Eng-
länder. „Upper tens,“ d. h. Vente von mehr als 10,000 Pf. St.
(200,000 M.) Jahreseinnahme zählte Großbritannien 1877 gegen
über 2000, Preußen kaum über 100; was aber noch mehr sagen
will, die Zahl der Oculinarien verhielt sich dort zu derjenigen
der Deutschen, deren Jahreseinnommen sich unter 1500 M. stellte,
wie 1 : 3½, bei uns wie 1 : 14½, d. h. die Masse der Wenig-
eren Unbemittelten ist bei uns selbst relativ zur Volkszahl über
bismal so groß als auf jens glänzlichen Insel. Diermit steht
es in Lehrreicher unheilbarer Verknüpfung, daß der Weltreich-
thum des Aus- und Einfuhrhandels noch kolonialreicher Reichthum
der Niederlande (nicht volkreicher als unsere Rheinprovinz) sogar
740, bei uns in Deutschland hingegen nur 140 M. l.



Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer.

Brüderstrasse 1820,
Parterre und I. Etage.

Richard Voss.

Abtheilung für Confection
I. Etage.

Manufactur-, Modewaaren, Seidenstoffe, Sammete, Costume, Tücher,
Damen- und Kinder-Mäntel, Spitzen etc.

Specialität: Neuheiten Schwarzer Costumes- und Mäntel-Stoffe.

Schwarze reinwollene Cachemires und Cachemiriennes:

110/120 cm breit, Meter 1 A 50 A, 1 A 80 A, 2 A
110/120 cm breit, Cachemire double, 2 A 60 A, 3 A, 3 A 50 A
120 cm breit, Cachemiriennes, 3 A 50 A, 4 A, 4 A 50 A, 5 A

Schwarze reinwollene Fantasiestoffe:

110 cm breit, Virginia, Meter 1 A 90 A, 3 A
110 cm breit, Granit 3 A, Crêpe noir 3 A 50 A
110 cm breit, Crêpe Germania 3 A 60 A, Drap Armure 3 A 60 A

Schwarze reinwollene foulirte Stoffe:

110 cm breit, Drap Soleil 3 A, Soleil foulé 3 A 20 A
110 cm breit, Bison 4 A 50 A, Cachemire de Indes 5 A 75 A

Schwarze reinwollene brochirte Fantasiestoffe:

110 cm breit, Granit broché 3 A 20 A, Serge pointé 3 A 20 A
110 cm breit, Serge broché 3 A 50 A

Schwarze reinwollene Confectionsstoffe:

120 cm breit, Drap Soleil 3 A 60 A, Drap Ottoman 5 A
120 cm breit, Fantaisie Nouveauté 9 A

Schwarze Moiréens und Alpaca-Moiréens:

70 cm breit, 1 A 25 A, 1 A 50 A, 1 A 80 A

Schwarze ganz seidene Spanische Spitzen:

Breite: 3 cm, 5 cm, 10 cm, 12 cm, Meter 15 A, 25 A, 54 A, 75 A
Breite: 6 cm, 10 cm, 15 cm, Meter 90 A, 1 A 40 A, 2 A 60 A

Schwarze Seidenstoffe

reiche lüsterreiche Gewebe, sämmtlich ohne Abstr.

Gelegenheitskauf:

Crefelder Cüper-Satin (reine Seide) 55/58 cm breit, Meter 2 A 70 A
Crefelder Cüper-Satin (reine Seide) 55/58 cm breit, Meter 3 A und 3 A 60 A
Satin Armure (reine Seide) Meter 3 A 50 A
Satin de Lyon, 55/58 cm breit, Meter 4 A 50 A, 5 A 50 A, 6 A 50 A
Satin Panama, 55/58 cm breit, Meter 7 A 50 A
Satin Jersey, 55/58 cm breit, Meter 6 A 50 A
Satin Ottomane, 54/58 cm breit, Meter 9 A

Schwarze Ripse und Cachemires:

54/58 cm breit, Meter 2 A 40 A, 3 A bis 6 A

Schwarzer seidener Tailen-Futterstoff — Levantine —

70 cm breit, Meter 6 A

Schwarzer Trauer-Crêpe (prima Qualität), 70 cm breit, Meter 5 A 50 A

Schwarze Crefelder glatte Sammete:

45/48 cm breit, Meter 4 A 50 A, 5 A, 5 A 50 A, 6 A bis 8 A
55/60 cm breit, Meter 12 A, 16 A bis 22 A

Schwarze gemusterte Sammete:

reiche Auswahl, neueste Muster.

Grosse Auswahl in schwarzen Costumen.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in Frühjahrmänteln.

Ich führe nur gute reelle Crefelder Fabrikate in Seide und mache ganz besonders auf die enorm billige Preisstellung aufmerksam.

W. Ernst Haas & Sohn,
Neuhofnungshütte, Sinn (Nassau).



Pulsometer.

Garantirte Leistung von 100—10,000

Liter pro Minute.

Bereinfachte Construction.

Jede Nummer stets auf Lager.



Für Kirchengemeinden.

Die älteste Glockengießerei Deutschlands von Gebr. Ulrich in Saucha a. d. Unstrut, Prov. Sachsen, liefert seit dem Jahr 1848, sowie den Umfang aller von 1—300 Centner schweren Thurmglöden unter 20jähriger Garantie in jeder gewünschten Tonart.

Auch empfehlen sich zur Anfertigung von Uhrschalen, Perren, Hof- und Fabrikglöden in jeder beliebigen Größe, sowie auch zu Einrichtungen leicht gangbarer Läutewerke.

Gebr. Ulrich,

Saucha a. d. Unstrut, Glockengießermeister.



Frauen-Industrie-Schule u. Pensionat für Töchter
Ulrichstraße 32.

Am 15. Februar beginnt der göttliche Curfus für Zuschneiden, Mahnehmen und Schnittzeichnen (für Schneiden) für im Nähen geübte Damen.
Anmeldungen bei der Vorleserin **Elise Wildhagen.**



Nächsten Sonntag den 7. d. Mts. erhalten wir wieder einen frischen Transport von 20 Stück erster Klasse Ardennen Pferde.



Jonas Schwabe, Bernhard Schwabe,
Aßersleben, Neber den Steinen 33.

Wiederverkäufer.

Kreisel, Steinmörbel, bunte Gemmidalle, graue massive Wälle, Haus-Säulstücken, 2hd. 3 A und 3 1/2 A, Schloßfestein, Federkasten empfehlen äußerst billig.

Klooss & Bothfeld,
53. gr. Ulrichstraße 53.
Preiscontant gratis.

Arnthologischer Central-Verein f. Sachsen u. Th.

Montag den 9. Februar Abends 8 Uhr

im neuen Saale des „Café David“

Oeffentlicher Vortrag

des Vereinsvorsitzenden:

Liebe und Ehe der Vögel.

Der Zutritt ist nur gegen Karten gestattet, welche gratis in der Buchhandlung der Herren Meyer & Stock, Poststr. 9, ausgegeben werden.

Verein ehem. Kameraden Mgd. Füs.-Rgts. Nr. 36.

Sonntag den 7. Februar er. Abends 8 Uhr

im „Rosenthal“

Theater und humoristische Vorträge.

Der Kleinvertrag ist zur Unterstützung von Kameraden-Witwen bestimmt.

Eintrittskarten à 20 Pf. sind zu haben bei Kamerad Blume, großer Sandberg 12, und Cahndorf, große Klausstraße 20, sowie Abends an der Kasse. — Mitglieder der Halleischen Krieger-Kameradschaft sind berechtigt, eine Dame frei einzuführen. Der Vorstand.

Rischgarten zu Merseburg.

Sonntag den 8. Februar von 7 Uhr Abends

Grosser Volks-Maskenball.

Die schönste Damemaske erhält als Prämie eine silberne Damenuhr, sowie die schönste Herrenmaske einen goldenen Siegelring.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

In unserem am 8. Februar er.

im Vereinslokal

Gasthof zum Salzsee

stattfindenden ersten

Stiftungsfeste

saben wir ergebenst ein.

Nachmittags Concert,

verbunden mit Schautänzen.

Abends Ball.

Der Vorstand des Turnvereins

in Oberbilingen a/See.

Beirath.

Schiepzig.

Sonntag den 8. Februar von Nach-

mittags 3 Uhr ab Ballmusik.

Dorenberg.

Ober-Maschwitz.

Zum Krieger-Ball Sonntag, 8. Feb.

ladet freundlich ein **E. Danne.**

Fienstedt.

Sonntag den 8. Februar ladet zur

Tanzmusik freundlich ein

C. Brauns.

Gasthof zu Niemberg

Sonntag

den 8. Februar ladet zur

Ballmusik

ergebenst ein **C. Reinsch.**

Erholung in Giebichenstein.

Sonntag den 7. Februar

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet **H. Steiner.**

Freiwill. Feuerwehr Giebichenst.

Sonntag den 8. d. Mts. früh 7 Uhr

Das Commando.

Für den Interesenthell verantwortlich

H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Wit Weigand.